

2

§) ○ (§

muntere Gedichte und Anmerkungen (a) über den Kaufhandel gefunden. Der Kaufhandel schien ihm die große Triebfeder der Glückseligkeit eines Staats zu seyn. Nur befürchtete er, die Regierung möchte durch diesen Reiz verblendet werden und ihn dem Adel erlauben wollen, welches er ein sehr großes Uebel nannte. Lasset uns die Gründe dieses kriegerischen Edelmanns genau erwägen, um uns, wenn sie es verdienen, ihm gänzlich zu unterwerfen, oder, wenn sie nicht überzeugend sind, eine andere Parthey zu ergreifen. Ist dergleichen zu thun nicht allerdings erlaubt? Der Herr von Laffay sollte wissen, was sich vor dem Adel schickte; allein er machte niemals einen Anspruch auf die Untrüglichkeit.

Nach seinen folgenden Anfangsworten scheint er noch mehr die jehigen als seine Zeiten zu schildern: Man höret unaufhörlich sagen, daß man dem Adel wie in England die Kaufmannschaft zu treiben erlauben sollte; welche Meinung bey mir jedoch wenig Beyfall findet.

Man würde, wenn die gegenseitige Meinung überzeugend seyn sollte, gleich anfangs den Englischen Adel fragen müssen, ob er sich bey dieser Erlaubniß wohl befinde, und den Staat, ob er dadurch eine Verringerung seines Flors erlitten habe. Als Mylord Drford England regierte, stund sein Bruder einer Handlung

(a) Diese Anmerkungen sind im Mercure des Christmonaths, B. 2. 1754 bekannt gemacht worden.